

Vor dem Auftritt eine Gummischlange

Die Saison der Bremgartener Operettenbühne geht in ihre letzte Woche – auch für die stark engagierten Balletttänzerinnen

Über 100 Beteiligte haben seit dem 18. März mit der Inszenierung «Fledermaus» rund 8000 Besucherinnen und Besucher in Bremgarten verzaubert. Mit der Dornier am Samstag geht auch für sieben junge Frauen eine intensive, aber beglückende Zeit zu Ende.

Marco Huwyler

«Der Schlaf kommt aktuell schon ziemlich zu kurz, das muss ich zugeben», lacht Flavia Poli. Die 21-Jährige arbeitet als Therapeutin in einem Paraplegikerzentrum und ist Lehrerin an einer Tanzschule. Bereits damit hat sie einiges zu tun – doch momentan verkommt dies fast ein wenig zur Nebensache.

Denn Poli durchlebt eine intensive Zeit in Bremgarten. Sie ist eine von sieben Balletttänzerinnen, die an der diesjährigen Operettenbühne-Inszenierung der «Fledermaus» im Casino mitwirken. Drei- bis viermal pro Woche steht seit mittlerweile fast zwei Monaten eine Aufführung an. «Dann heisst es, direkt nach der Arbeit hierherzukommen und sich auf den Auftritt vorzubereiten», berichtet die junge Frau. «Und auch die Wochenenden sind komplett verplant.» Für ihre grosse Leidenschaft – das Ballettanzen – opfert Poli momentan so einiges. «Doch das ist es wert», lächelt sie.

Mit 30 die Erfahrenste

Nathalia Gnos neben ihr stimmt ihrer Kollegin eifrig nickend zu. Sie weiss besser als alle ihrer Mitzängerinnen, was es heisst, an einer Operetteninszenierung in Bremgarten mitzuwirken. Bereits zum 6. Mal ist sie Teil der Tanzgruppe unter der Leitung von Patrizia Aimi, die seit vielen Jahren

mit ihren erfrischenden Balletteinlagen die Operettenaufführungen im Städtli bereichert.

Trotz ihrer erst 30 Jahre gehört Gnos mittlerweile fast zum Inventar des Bremgartener Operetten-Ensembles. Zusätzlich zu ihren Auftritten mit dem Ballett übernahm sie heuer noch die Solistinnen-Rolle der Ida. Und seit fünf Jahren bringt sie sich auch hinter, vor und neben der Bühne als Vorstandsmitglied und Werbeverantwortliche ein. «Mir gibt die Operette unglaublich viel und ich freue mich jedes Mal von Neuem darauf», sagt Gnos. «Es ist die Faszination, Teil eines stimmigen grossen Ganzen zu sein und gemeinschaftlich etwas zu erarbeiten, das vielen Menschen Freude bereitet.»

Durchmischung von Generationen

Dafür nimmt es Gnos gerne in Kauf, dass sie das Projekt monatlang in Beschlag nimmt. Genauso wie Marilena Fischer, die ebenfalls bereits vor vier Jahren bei der «Paganini»-Inszenierung bei der Operettenbühne mitwirkte und die trotz des hohen Aufwands gerne auch dieses Mal wieder dabei war. «Mich fasziniert der entstehende Zusammenhalt und das Miteinander, das angesichts der langen Vorbereitungsphase unter Gleichgesinnten zwangsläufig entsteht», sagt die 24-jährige angehende Psychologin. «Diese Durchmischung der Generationen, die alle voller Elan an einem gemeinsamen Strick ziehen. Das mitzuerleben, ist schön.»

Mit einer Altersspanne von 16 bis 33 Jahren sind die Balletttänzerinnen wohl die jüngste Gruppe unter über 100 Beteiligten, die an zahlreichen Fronten zum Gelingen einer Operettensaison beitragen. Die sieben Frauen proben seit dem 1. Januar an zwei Tagen mindestens sechs Stunden pro Woche gemeinsam am Feinschliff ihrer Tanzauftritte. Hinzu



Durch die gemeinsamen Ballettauftritte bei der Inszenierung der «Fledermaus» in Bremgarten zu einem verschworenen Tanzteam zusammengewachsen: Ladina Knoblauch, Nathalia Gnos, Marilena Fischer und Flavia Poli (von links) in den Zuschauerreihen des Casinos. Es fehlen: Emilie Hafner, Marlene Kämpf und Chiara Walliser.

Bild: Marco Huwyler/29

kamen gelegentliche szenische Proben mit Solisten und Chor sowie ein Probewochenende.

Seit es losgegangen ist mit den Aufführungen, verbringen die Tänzerinnen an den jeweiligen Tagen pro Auftritt gut sechs Stunden im Casino. «Manchmal spürt man die Strapazen

betreten, schneiden wir jeweils Faxen, dort hinüber, wo die anderen drei warten. Manchmal muss man aufpassen, dass man dabei nicht laut loslacht. Aber es gehört dazu und sorgt für die nötige Lockerheit.»

Zerbrosene Gläser und Blackouts

Zumal dort, vor den Augen von Hunderten Zuschauern während den sechs Auftritten, welche die jungen Frauen pro Abend jeweils zu durchlaufen haben, durchaus auch mal etwas schliefen kann. «Dieses Jahr haben wir bereits einen Knopf und einen unserer Tanzstöcke im Eifer des Gefechts in den Orchestergraben fallen lassen», lacht Fischer. «Zum Glück ist den Musikern und Instrumenten dabei nichts passiert.» Auch ein Champagner-Glas – ein während der feuchtfröhlichen «Fledermaus» oft benutztes Requisit – ging schon zu Bruch. «Und manchmal kommt es auch vor, dass jemand von uns ein Blackout hat. Das gilt es dann auszuhalten und, so gut es geht, zu überspielen, damit es das Publikum gar nicht merkt, bevor man an einer geeigneten Stelle wieder einsteigt.»

Glücklicherweise sind drei Malheurs aber unter den Balletteuten nur die absolute Ausnahme. «In der

Regel läuft alles wie geschmiert. Wir haben die Choreografen ja dermassen oft getanz, dass das mittlerweile fast schon im Schlaf ginge», sagt Poli.

Freundschaften, die bleiben

Nun neigt sich die intensive Zeit für die sieben Balletttänzerinnen für diese Saison dem Ende zu. Noch dreimal treten sie diese Woche auf die Bühne des Casinos und präsentieren das, was ein halbes Jahr lang ein grosser Teil ihres Lebensinhalts war. «Wir freuen uns darauf und geben noch mal richtig Vollgas», bekräftigt Gnos.

Und wenn der Vorhang am Samstagabend nach 22 Uhr zum letzten Mal fällt, heisst es erst mal durchschlafen. «Auch wenn sich bereits ein wenig Wehmut einschleicht, wenn man daran denkt, dass bald alles vorbei ist.» Glücklicherweise werden die entstandenen Freundschaften die Dornier überdauern, da sind sich alle sicher. Genauso wie es die Leidenschaft für die Bremgartener Operette bei den sieben jungen Frauen tun wird.

«Die Fledermaus» von Johann Strauss wird am Mittwoch, Freitag und Samstag noch dreimal im Casino aufgeführt. Tickets: www.operette-bremgarten.ch.

«Sobald man hier ankommt, ist der Stress verfliegen»

Flavia Poli, Tänzerin

und hat ein wenig den «Anschiss», gibt Poli zu. «Wenn wir hier ankommen, ist der Stress aber wie von Zauberhand wieder verfliegen – weil wir es einfach so gut haben miteinander.»

Vom Schminken, Umziehen und Dehnen ab 17 Uhr bis zum Abschied nach den Standing Ovationen und aufgekratzt Revue-Passieren-Lassen des am Abend Durchlebten gegen 23 Uhr haben sich bei den Balletteuten viele kleine, lieb gewonnene Routinen eingeschliffen. «Wir essen zum Beispiel vor jedem Auftritt in der Garderobe eine Gummischlange», verrät Gnos lachend. «Und bevor wir – je drei zu beiden Seiten des Vorhangs – zum ersten Mal die Bühne



Bühnenpräsenz: Die Auftritte der Balletttänzerinnen sorgen für ordentlich Spektakel.

Mittelalterliche Musik in voller Schönheit

Auftakt der neuen Hermetschwiler Barock-Konzerte

Die Aufführung des Werks «Stabat mater» in der Klosterkirche St. Martin in Hermetschwil, war ein voller Erfolg. Nicht nur durch die musikalische Darbietung, sondern auch durch den Besuch des interessierten Publikums. Man darf auf die Fortsetzung der Konzertserie gespannt sein.

Der Start des Projekts «Hermetschwiler Barock-Konzerte» ist geglückt. Dazu beigetragen hat auch die bewusste Wahl des Rahmens, das Konzert in der traditionsreichen barocken Klosteranlage über dem Reusserfer durchzuführen. Rund um das musikalische Werk «Stabat mater» ranken sich interessante und zum Teil leicht mystisch anmutende Geschichten.

Der Mythos um Pergolesi

Als «Angelico Maestro» wird Giovanni Battista Pergolesi, der Komponist von «Stabat mater», bezeichnet. Er starb 1736 bereits im jungen Alter

von 26 Jahren an Tuberkulose und war ein Musikstar seiner Zeit. Sein früher Tod bewirkte seinen ewigen Ruhm. Er zählte zu den führenden neapolitanischen Komponisten und hatte sich mit Opern, Kirchenmusik und Instrumentalwerken einen hervorragenden Namen geschaffen.

Sein Tod löste weit über Neapel hinaus tiefe Trauer aus. Er bewirkte auch eine verstärkte Bekanntheit seiner Werke und führte zu einer sentimentalen Verklärung. Sein Werk «Stabat mater» wurde selbst im protestantischen Europa zu einem der populärsten Werke des 18. Jahrhunderts.

Das Werk «Stabat mater»

Das Werk «Stabat mater» in F-Moll ist eine Vertonung des gleichnamigen mittelalterlichen Gedichts für Alt, Sopran, Streicher und Basso continuo. Es entstand 1736 kurz vor dem Tod Pergolesi und ist das bekannteste Werk des italienischen Komponisten. Das Werk besteht aus insgesamt 12 Sätzen, welche vorwiegend in unter-



Das Ensemble des Barock-Konzerts mit historischen Instrumenten bei der Aufführung in der Klosterkirche St. Martin Hermetschwil

Bild: z9

schiedlichen Moll-Tonarten gehalten sind, was zu einer ernsten, düsteren Stimmung führt. Einzig der vierte und der neunte Satz sind in Es-Dur und der elfte Satz in B-Dur gehalten, was neue Hoffnung ausdrückt.

Die Komposition war ein Auftragswerk der neapolitanischen adligen Laienbruderschaft «Cavalieri della

Vergine dei dolori di San Luigi al Palazzo» und unterstützte damals die Liturgie der Karwoche.

Die Musik des 17. Jahrhunderts zeichnet sich eigentlich durch strenge Formen aus. Pergolesi setzte da neue Massstäbe und entwickelte so neue Klangwelten. Mit der perfekten Wiedergabe führte das spielfreudige En-

semble das Publikum in die Entstehungszeit von «Stabat mater». Dank der Verwendung von alten Original-Instrumenten wie Theorbe und Cembalo ergab sich eine besondere musikalische Stimmung.

Hohes Niveau

Im Musik-Ensemble «New Sagittarius Consort Zürich» haben sich 8 Begeisterte der klassischen Musik unter der musikalischen Leitung von Alexander Seidel zusammengefunden. Als Gesangs-Solistinnen wirkten Maja Bader, Sopran, und Judith Raeber, Mezzosopran. Beide Interpretinnen bewiesen ihr stimmliches Können gewandt und sicher auf hohem Niveau, und dies in einer mehr als anspruchsvollen Partitur. Die von den Benediktinerinnen gelesenen Zwischentexte von Willi Anderau übertrugen die Aktualität der Thematik vom Barock bis in die heutige Zeit. Das Publikum dankte sich bei den Interpreten und Interpretinnen mit stehenden Ovationen für die in allen Belangen geglückte Aufführung. --aha